



# Bibel & Bach

Das Buch Jesaja  
Informationen  
zu den Bibeltexten





---

Die **Kollekte** unserer Bibel & Bach-Reihe geht traditionell an die Kirchenmusik in unserer Gemeinde.

Mit Ihrer großzügigen Spende unterstützen Sie nicht nur die neu aufblühende Kinderchorarbeit, in der knapp 60 Kinder in drei Gruppen unter Leitung von Jan Sören Fölster und Maria Dehli-Nestmann singen, sondern tragen auch zur notwendigen Erhaltung und Pflege der großen Hammer-Orgel von 1971 bei.

Im Oktober findet an allen Sonntagen im Gottesdienst in der St.-Annen-Kirche um 9.30 Uhr eine **Predigtreihe mit Jesaja-Texten** statt.

Näheres entnehmen Sie bitte unserer Internetseite: **[www.kg-dahlem.de](http://www.kg-dahlem.de)**.

# Das Buch Jesaja

## 1. Einleitung

„*Wer zum Propheten gelangen will, kommt am Buch nicht vorbei.*“ So lautet die Kernthese Ulrich Berges‘ in seinen Jesaja-Kommentar (S. 9). Er betrachtet das Jesajabuch der Bibel als eine im Laufe von ungefähr 450 Jahren gewachsene literarische Komposition, eine Art „literarische Kathedrale“, an der verschiedene Autoren gearbeitet haben. Er macht das vorliegende biblische Buch zum Ausgangspunkt seiner Forschung, wiewohl er natürlich weiß, dass dieses aus verschiedenen Quellen zusammengesetzt wurde.

Aber es wurde eben nicht nur irgendwie zusammengesetzt, sondern mit theologischem Konzept, indem die Quellen und die Redaktion zu einem Gesamtkunstwerk verschmelzen. In der Schönheit seiner Sprache und der Tiefe seiner Gedanken erleben die „Hörer die Entwicklung Jerusalems vom Ort des Gerichts zum Ort des eschatologischen (endzeitlichen) Heil für das Gottesvolk und die Völker mit.“ (Berges, S. 52).

In diesem Sinn wollen auch wir bei „Bibel und Bach“ das Buch als Ganzes hören und begreifen, verteilt über 6 Sonntage, wobei allerdings der 1. Teil des Jesajabuches fehlt und wir erst bei Kapitel 40 einsetzen.

„Jesaja und sein Buch stehen für die unermessliche Größe, die reinigende Heiligkeit und die alles Hohe und Überhebliche im Strudel der Weltgeschichte dem Untergang weihe Macht des Herrn der Heere. Gottes irdischer Wohnsitz liegt auf dem Zion, seine Königsstadt ist Jerusalem, und die auf ihn vertrauen, sind dort auf ewig geborgen. Ihre Tore sind für alle aus Israel und den Völkern weit geöffnet, die Recht und Gerechtigkeit suchen und danach leben. Wer lesend und hörend dieses Buch durchschreitet, wird Zeuge einer prophetischen Vision, in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft wie durch ein Brennglas verschmelzen.“ (Berges, S. 9)

## 2. Das Jesajabuch

Jesaja (hebräisch: Jeschajahu) ist in der hebräischen Bibel neben Jeremia und Heskiel einer der wichtigsten Schriftpropheten. Literarisch und sprachlich ist das Jesajabuch hochstehend und enthält wunderbare poetische Bilder und Vergleiche.

Im christlichen Alten Testament steht Jesaja an erster Stelle der Prophetenbücher, in der kanonischen Ordnung der jüdischen Bibel gehört es zu den hinteren Nevi‘ im (=Propheten).

Das Jesajabuch kündigt im ersten Teil (Kap.1–39) Israel und Juda Gottes Gericht an als Folge ihres Abfalls von Gott. Im zweiten Teil (Kap.40–55) – als die Katastrophe des babylonischen Exils eingetreten ist – wird Israel getröstet mit dem Hinweis darauf, dass Gottes Macht zuletzt stärker ist als die der Menschen und also auch der Babylonier.

Jesaja verkündet schließlich im letzten Teil (Kap. 56–60) eine endzeitliche Wende hin zur Befreiung und Erlösung aller, zu weltumspannendem Frieden und Gerechtigkeit.

Entsprechend gliedert die historisch-kritische Forschung das Jesajabuch in 3 ursprünglich unterschiedliche Teile verschiedener Autoren:

I. Kapitel 1–39: Protojesaja, dem dort benannten Jesaja Ben Amos zugeschrieben

II. Kapitel 40–55: Deuterjesaja, ein anonymes spätexilischer Prophet

III. Kapitel 56–60: Tritojesaja, ein anonymes nachexilischer Prophet.

Das gesamte Jesajabuch ist eine theologische Deutung der Katastrophe der Tempelzerstörung und des Babylonischen Exils und somit der Versuch, diese existentiellen Krise des Volkes und des Glaubens sowohl des Kollektivs als auch des Einzelnen zu verarbeiten. Deshalb bekommt das theologische Konzept Jesajas später auch für die Schreiber des Neuen Testaments zentrale Wichtigkeit, die sich nach der Zerstörung des 2. Tempels in einer ähnlichen desaströsen Lebenssituation befanden und bei Jesaja nach Antworten, Deutungen und Trost suchten.

Jesaja kündigt außerdem als erster Prophet einen Messias an, der als Retter der Armen und Entrechteten Israels auftreten wird und als ein gerechter Richter. Diese Prophezeiungen wurden im Neuen Testament mit Jesus identifiziert.

### **3. Hypothesen zu Entstehung und Aufbau des Jesajabuches**

Dass das biblische Jesajabuch kein einheitliches Werk sein kann, ist – neben unterschiedlicher Sprache und Stil – auch von seinem Inhalt her offensichtlich. Der Name Jesaja Ben Amos ist nur im 1. Teil genannt. Von Kapitel 40 an redet der Autor von Babylon als der herrschenden Macht, und sein Trost setzt das Babylonische Exil der Israeliten voraus. Das aber geschah erst 120 Jahre nach den Ereignissen, die im ersten Buchteil eine Rolle spielen.

Jesaja hätte also im 8. Jahrhundert v. Chr. die Trostworte der Kapitel 40 ff. an die erst 150 Jahre später im Exil lebenden Juden nicht schreiben können. Anders herum: Die Ansage der Eroberung durch Babylon 539 v. Chr. sogar unter Nennung des Namens des Eroberers „Kyros“ (Jesaja 44,28; 45,1) wäre einem im 8. Jahrhundert v. Chr. lebenden Jesaja – jedenfalls nach menschlicher Logik – unmöglich gewesen. Der Autor der Kapitel 40 ff. erweist sich der babylonischen Verhältnisse kundig: Er beschreibt das üppige Leben der Babylonier (Kap 47) und geographische Details wie z.B. Flüsse in Babylon (44,27; 45,1).

Der jüdische Gelehrte Ibn Esra bezweifelte als erster schon im 12. Jahrhundert die einheitliche Autorenschaft des Jesajabuches. Er schrieb den zweiten Teil ab Kapitel 40 einem Propheten zu, der die meiste Zeit im Babylonischen Exil lebte und dann nach Zion zurückkehrte.

Diese These der Zweiteilung setzte sich mit der Veröffentlichung des Jesajakommentars von Johann Christoph Döderlein, ein evangelischer Bibelforscher, 1775 in der Wissenschaft durch. 1892 behauptete Bernhard Duhm in seinem Kommentar, das Jesajabuch bestünde aus drei unterschiedlichen Teilen, die jeweils von drei verschiedenen Propheten stammten, deren Verkündigung später redaktionell zu einem Buch Jesaja zusammengefasst wurden. Als die älteste Schicht wird der erste Teil (Kap 1–39) dem Jesaja Ben Amos im 8. Jahrhundert v. Chr. zugeschrieben. Aus heutiger Sicht sind in diesem Teil Kapitel 24–27 (die Jesaja-Apokalypse) und 33–39 eigenständige Teile.

Als Autor des zweiten Jesajateils (Kap.40–55 = Deuterjesaja) wird ein spätexilischer Prophet angenommen. Die Kapitel 56–66 werden entweder einem dritten Jesaja (Tritojesaja) zugeschrieben oder mehreren Autoren, die vielleicht Angehörige einer späteren, von Jesaja begründeten „Denkschule oder Traditionslinie von Propheten“ waren. Diese Teile sind dann in nachexilischer Zeit in einem Buch zusammengefasst worden. In der berühmten Jesajarolle der Funde von Qumran, die ca. um 200 v. Chr. niedergeschrieben wurde, war die Schrift schon eine Einheit. Auch die seit dem Septuaginta, die älteste durchgehende Übersetzung der Hebräischen Bibel ins Griechische (entstanden 250 v.Chr.–100 n.Chr.) unterteilt das Buch nicht.

Neuerdings wird auch die Einheit des ersten Jesajabuches wird aufgrund literarischer Spannungen und inhaltlicher Widersprüche zunehmend in Frage gestellt: So wurden beispielsweise Kapitel 15 und 16 als nicht zugehörig angesehen ebenso wie die Kapitel 23–27, 32 und 33 ; auch 34–35 wurden wegen ihrer Ähnlichkeit dem 1. Jesaja abgesprochen, da deren Inhalt bereits stark den Kapiteln 40 bis 66 ähnelt.

Trotz aller Quellenforschung nach Bruchstücken ist an der Größe und Bedeutung des Jesajabuches festzuhalten. Deshalb muss man nicht in die vorkritische Sichtweise zurückkehren und die historisch-kritische Forschung ignorieren. Aber wir dürfen das Jesajabuch – wie es uns heute vorliegt – als durchkomponiertes einzigartiges prophetisches Werk betrachten.

Seine Redakteure waren nicht „bloße Sammler oder... einfalllose Epigonen, sondern... geschulte Literaten, die Altes und Neues, Eigenes und Überkommenes auf kreative Weise miteinander ins Gespräch brachten und so die jeweilige prophetische Tradition für ihre Zeit fortschrieben und aktualisierten“ (Berges, S. 50). So ist das Jesajabuch ein „Zions-Drama“, das von der Veränderung Jerusalems als Ort des Gerichts hin zum Ort des Heils für Israel und alle Menschen berichtet: „Alle Völker, die gegen Jerusalem anstürmen, werden am Gott Israels, der auf Zion wohnt, kläglich scheitern. Aber alle Völker, die sich dem Weltenkönig in Jerusalem zuwenden, werden am Zion ihr Heil finden.“ (ebd,51)

Berges beschreibt den Aufbau dieses prophetischen Dramas in 7 Akten im Sinne literarischer Kompositionseinheiten:

- I. Kap 1–12: Zion und Jerusalem zwischen Gericht und Heil
- II. Kap 13–27: Von Zions Feinden und Freunden und Jhwhs Gottesherrschaft
- III. Kap 28–35: Der göttliche König und die Zionsgemeinde
- IV. Kap 36–39: Die Bedrohung und Errrettung Zions und Jerusalems
- V. Kap 40–48: Jakob/Israel in Babel und seine Befreiung durch Kyros
- VI. Kap 49–55: Die Restauration Zions und Jerusalems
- VII. Kap 56–66: Die Trennung der Gemeinde in Frevler und Fromme

## 4. Inhalt

### 4.1: Kapitel 40–48 Jakob/Israel und seine Befreiung durch Kyros

Mit diesem Teil beginnt Deuterjesaja, das große Trostbuch der Bibel, das den Exilierten in Babel Hoffnung und Mut für den Neubeginn zusprechen will. Merkwürdigerweise werden die Deportation nach Babel und die damit zusammenhängenden historischen Ereignisse, die inzwischen eingetreten sind, im Text nicht ausdrücklich geschildert, obwohl sie zuvor in Jes. 39,6f angekündigt worden waren und als Beweis für die Wahrheit des Prophetenwortes hätten dienen können. Mit Absicht stellt der Verfasser also nicht die Niederlage Jerusalems durch die Eroberung Nebukadnezars in den Mittelpunkt seiner Botschaft, sondern schreibt so, so als wären die Jahrzehnte des babylonischen Exils schon vergangen. „Aus Jesaja, dem Propheten im Buch (Kap. 1–39) wird der Prophet des Buches (Kap. 40–66), dessen Stimme Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Gottesvolkes und der Völker durchdringt“ (Berges, S.91).

Der Text von Kapitel 40–55 ist hymnisch bzw. poetisch aufgebaut. Er hat inhaltliche Parallelen zu den „Gott-ist-König“ Psalmen (v.a. Ps.96 und 98) und beinhaltet das Motiv vom „neuen Lied“, das außer hier nur noch in den Psalmen vorkommt. (Berges, S.91 f.)

Deuterjesajas theologische Botschaft besteht darin, dass er den Perserkönig Kyros als Gottes Werkzeug zur Befreiung Israels betrachtet und Kyros, dem Sieger über Babel, messianische Eigenschaften zuspricht. Diese Erlösung Israels ereignet sich vor den Augen aller Völker und erweist: Der Gott Israels ist einzig. Er lädt auch Menschen aus allen anderen Völkern zu seiner irdischen Wohnung auf dem Zion ein, wenn diese ihre Götzen verlassen: „Wendet euch mir zu und werdet errettet, alle Enden der Erde, denn ich bin Gott und sonst niemand!“ (Jes 45,22)

Der Knecht Jakob/Israel wird zum Zeugen für seinen Gott, wenn der Knecht die „Blindheit und Taubheit“ des Exils ablegt.

Kapitel 40–48 bilden eine kompositorische Einheit, weil nur hier „Jakob/Israel als Knecht“, „Kyros und Babel“ und die „Nichtigkeit der Fremdgötter“ vorkommen.

### 4.2: Kapitel 49–55: Der Knecht und die Restauration Zions und Jerusalems

In Kapitel 49–55 verlagert sich die Szenerie von Babylon zur Heimat zurück, wo statt des blinden und tauben Knechtes Jakob die zweifelnde Frau und Stadt Jerusalem im Zentrum steht, die der Trostbotschaft Gottes nicht vertrauen will (Berges, S.92). Dabei geht es inhaltlich um die Frage, wie der Knecht nach Ende des Exils seiner prophetischen Berufung gerecht wird, Verbündeter Gottes für Israel und Licht für die Völker zu sein.

Wird er – stellvertretend für das ganze Volk Israel – als Berufener Gottes erkennbar und so zur Orientierung auch für die (Heiden-)Völker? Obwohl Jakob aus Babel freikam, steht seine völlige Wiederherstellung als Verherrlichung Gottes noch aus. Dafür steht der Knecht ein, der trotz aller Widerstände für Gott eintritt, wie ein spitzer Pfeil im Köcher Gottes gebraucht wird. Seine Ablehnung wird als eine Art prophetische Zurückweisung gedeutet, sein Leiden ist stellvertretend für andere (vgl. Berges, S.115).

### 4.3: Kapitel 56–66: Die Teilung der Gemeinde in Frevler und Fromme

Dieser letzte Teil des Jesajabuches bindet das ganze Buch zusammen, indem es Motive der anderen beiden Teile aufnimmt und weiterführt. Es erweitert die Heilsbotschaft des Jesaja für Menschen aus der Völkerwelt, die nun auch zum Zion kommen und sich dem Gott Israels zugehörig fühlen können, wenn sie sich seinen Geboten entsprechend verhalten: Nicht die Abstammung, sondern das soziale Verhalten entscheidet über die Rettung, Ethik geht vor Ethnie. Das Heil gilt für alle Völker, aber die Frevler innerhalb Israels müssen sich zuerst bekehren, bevor das göttliche Licht über Zion scheinen kann. (nach Berges, S.133)

Dieses 3. Jesajabuch ist im Gegensatz zu den anderen konzentrisch aufgebaut, sein Zentrum bildet die Heilankündigung für Zion/Jerusalem (Kap 60–62). Die drei Rahmungen thematisieren

- a) die Zulassung von Proselyten (= zum Judentum Bekehrte aus der Völkerwelt) und Verschnittenen (=Eunuchen) und die Sendung zu den Völkern (56,1–8; 66,18–24)
- b) Anklageworte, die eine Trennung zwischen Frevlern und Frommen beschreiben (56,9–58, 14; 65,1–66,17)
- c) kollektive Klagen, die das Ausbleiben des Heils thematisieren (59; 63,1–64,11)

## 5. Die Gottesknechtslieder

Obwohl bei Deuterjesaja der Ausdruck „Knecht Gottes“ (hebr.:Ebed JHWH) im ganzen Buch vorkommt, unterscheidet man vier Gottesknechtslieder, die ursprünglich eine eigenständige literarische Einheit gewesen sind, vielleicht eine eigene kleine Sammlung waren und später in den Jesajatext eingearbeitet wurden. Nicht eindeutig zu beantworten ist die Frage, wer denn mit diesem rätselhaften Gottesknecht gemeint ist: Die wissenschaftlichen Diskussion darüber ist kontrovers und füllt ganze Bibliotheken. Ist es eine einzelne Person (z.B. Kyros oder der Prophet selber oder jeweils ein anderer) oder ein Kollektiv, z.B. das Volk Israel? Oder stimmt beides: Ist die Führungsfigur Repräsentant der ganzen Gemeinschaft? Die Aussagen über den Gottesknecht tragen messianische Züge, wenn man messianisch nicht so sehr als königlich sondern als „Heil bringend“ oder „Heil vermittelnd“ versteht.

### 5.1: Das I. Gottesknechtslied Jesaja 42, 1–4: Der Knecht Gottes, das Licht der Welt

1 Siehe, das ist mein Knecht – ich halte ihn – und mein Auserwählter, an dem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich habe ihm meinen Geist gegeben; er wird das Recht unter die Heiden bringen.

2 Er wird nicht schreien noch rufen, und seine Stimme wird man nicht hören auf den Gassen.

3 Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen. In Treue trägt er das Recht hinaus. 4 Er selbst wird nicht verlöschen und nicht zerbrechen, bis er auf Erden das Recht aufrichte; und die Inseln warten auf seine Weisung.

Hier wird die Einsetzung des Gottesknechtes durch Gott beschrieben, die an die Einsetzung eines Königs erinnert, dessen Aufgabe es ist, für Recht zu sorgen (vgl. in 1.Samuel 9,15 ff. die Einsetzung König Sauls). Die geschilderte Aufgabe des Knechtes ist aber auch eine prophetische: Er wird zu den Völkern und den verschiedenen Kontinenten (=Inseln) gesandt. Gemäß seinem göttlichen Auftraggeber beweist er seine Größe durch Erbarmen und Verschonen.

In der jüdischen Tradition waren – wie oben erwähnt – die Personen und Begriffe umstritten, auf die sich diese Prophezeiungen bezogen. Bezüglich des ersten Liedes – unseres Predigttextes – werden u.a. folgende Vorschläge gehandelt:

Bei Raschi (Rabbi Schlomo ben Jizchak, 1040–1105)

... steht der Gottesknecht für Jakob/Israel (mit Ps 135,4 und Jes 45,4);

... wird das Recht, das der Knecht zu den Völkern hinaustragen soll, erklärt mit der Vorstellung von den Völkern, die zum Zion ziehen, um Tora zu lernen (mit Jes 2,3);

... steht das geknickte Rohr, das der Knecht nicht zerbrechen wird, für eine arme Bevölkerung, die von ihrem König nicht bedrückt wird.

Bei Radak (Rabbi David Kimchi, 1160–1235)

... steht der Gottesknecht für den messianischen König;

... wird das Recht, das der Knecht zu den Völkern hinaustragen soll, erklärt als Recht der Völker, das der messianische König durchsetzen wird, wenn er im Zuge der endzeitlichen Ereignisse Frieden zwischen den Völkern stiftet (mit Jes 2,4 und Sach 9,10);

... steht das geknickte Rohr, das der Knecht nicht zerbrechen wird, für Schwache, die der messianische König nicht mit Gewalt regieren wird.

Bei Joseph Kara (1065–1135)

... steht der Gottesknecht für den Perserkönig Kyros;

... wird das Recht, das der Knecht zu den Völkern hinaustragen soll, erklärt als die Rache, die Kyros an Babel nehmen wird;

... steht das geknickte Rohr, das der Knecht nicht zerbrechen wird, für Israel.

Bei Abraham ibn Esra (1092–1167)

... steht der Gottesknecht für den Propheten der Exilszeit, von dem die Kapitel Jes 40 ff. stammen – auch wenn ibn Esra die damit implizierte Hypothese, dass das vorliegende Jesaja-buch auf mehr als einen Autor zurückgeht, zu seiner Zeit noch nicht offen auszusprechen wagt (unter absichtsvoll kryptischem Hinweis auf Jes 49,6 und 42,6);

... steht das Recht, das der Knecht zu den Völkern hinaustragen soll, für die zukünftigen Schicksale der Völker;

... charakterisiert das geknickte Rohr, das der Knecht nicht zerbrechen wird, als Bild den Pro-



pheten in seinem gewaltlosen Auftreten (mit Hiob 22,6).“ (Krause nach Mikraoth Gedoloth)

## **5.2: Das II. Gottesknechtslied Jesaja 49, 1–6: Der Knecht Gottes, das Heil Israels und das Licht der Heiden**

1 Hört mir zu, ihr Inseln, und ihr Völker in der Ferne, merkt auf! Der HERR hat mich berufen von Mutterleibe an; er hat meines Namens gedacht, als ich noch im Schoß der Mutter war.  
2 Er hat meinen Mund wie ein scharfes Schwert gemacht, mit dem Schatten seiner Hand hat er mich bedeckt. Er hat mich zum spitzen Pfeil gemacht und mich in seinem Köcher verwahrt.  
3 Und er sprach zu mir: Du bist mein Knecht, Israel, durch den ich mich verherrlichen will.  
4 Ich aber dachte, ich arbeitete vergeblich und verzehrte meine Kraft umsonst und unnützlich, wiewohl mein Recht bei dem HERRN und mein Lohn bei meinem Gott ist. 5 Und nun spricht der HERR, der mich von Mutterleib an zu seinem Knecht bereitet hat, daß ich Jakob zu ihm zurückbringen soll und Israel zu ihm gesammelt werde, – darum bin ich vor dem HERRN wertgeachtet, und mein Gott ist meine Stärke –, 6 er spricht: Es ist zu wenig, daß du mein Knecht bist, die Stämme Jakobs aufzurichten und die Zerstreuten Israels wiederzubringen, sondern ich habe dich auch zum Licht der Heiden gemacht, daß du seist mein Heil bis an die Enden der Erde.

Im Gegensatz zum 1. Gottesknechtslied, das ein Designationsspruch Gottes ist, spricht hier der Knecht selbst, gibt eine Art Selbstbericht. Ebenso wie der Prophet Jeremia (Kap.1,5) fühlt sich auch der Gottesknecht vom Mutterleib an berufen. Seinen Auftrag beschreibt er als Sendung: Er ist gesandt, um Jakob (=Israel) zu Gott zurückzuführen und bei ihm zu sammeln (V.5). Der Knecht berichtet aber auch von seinem Scheitern, das an Mose Elia und Jeremia erinnert, man hat seine Botschaft nicht aufgenommen. Trotzdem wird der göttliche Auftrag erneuert, ja erweitert hin zu den Heidenvölkern. Das ist ein bislang unvergleichbar weiter Auftrag im AT, der Knecht wird selbst zum Licht bzw. zum göttlichen Heil der Völker, so sehr identifiziert sich Gott mit ihm.

## **5.3: Das III. Gottesknechtslied: Jesaja 50, 4–9: Der Knecht Gottes im Leiden**

4 Gott der HERR hat mir eine Zunge gegeben, wie sie Jünger haben, daß ich wisse, mit den Müden zu rechter Zeit zu reden. Alle Morgen weckt er mir das Ohr, daß ich höre, wie Jünger hören.  
5 Gott der HERR hat mir das Ohr geöffnet. Und ich bin nicht ungehorsam und weiche nicht zurück. 6 Ich bot meinen Rücken den denen, die mich schlugen, und meine Wangen den denen, die mich raufte. Mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel. 7 Aber Gott der HERR hilft mir, darum werde ich nicht zuschanden. Darum hab ich mein Angesicht hart gemacht wie einen Kieselstein; denn ich weiß, daß ich nicht zuschanden werde. 8 Er ist nahe, der mich gerecht spricht; wer will mit mir rechten? Laßt uns zusammen vortreten! Wer will mein Recht anfechten? Der komme her zu mir! 9 Siehe, Gott der HERR hilft mir; wer will mich verdammen? Siehe, sie alle werden wie Kleider zerfallen, die die Motten fressen.

Auch im Zentrum dieses Gottesknechtliedes steht die Erfahrung des Scheiterns und der Misshandlung, von Schmach und körperlichen Angriffen. Trotz der Verfolgung hält der Got-

tesknecht am Vertrauen zu Gott fest, glaubt, dass Gott ihm Recht schaffen und retten wird und hofft auf die Vergänglichkeit seiner Gegner. Damit versucht er sich abzuhärten gegenüber der Aggression und sich ihr passiv zu widersetzen.

So kann er die gewalttätigen Angriffe innerlich wie äußerlich tapfer ertragen. Er nimmt sein Leiden an, weil er auf Gottes Rettung traut.

#### **5.4: Das IV. Gottesknechtslied: Jesaja 52, 13 – 53,12: Das stellvertretende Leiden und die Herrlichkeit des Knechtes Gottes**

13 Siehe, meinem Knecht wird's gelingen, er wird erhöht und sehr hoch erhaben sein.

14 Wie sich viele über ihn entsetzten, weil seine Gestalt häßlicher war als die anderer Leute und sein Aussehen als das der Menschenkinder, 15 so wird er viele Heiden besprengen, daß auch Könige werden ihren Mund vor ihm zuhalten. Denn denen nichts davon verkündet ist, die werden es nun sehen, und die nichts davon gehört haben, die werden es merken.

53, 1 Aber wer glaubt dem, was uns verkündet wurde, und wem ist der Arm des HERRN offenbart?

2 Er schoß auf vor ihm wie ein Reis und wie eine Wurzel aus dürrer Erde. Er hatte keine Gestalt und Hoheit. Wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte.

3 Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, daß man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet.

4 Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. 5 Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt. 6 Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der HERR warf unser aller Sünde auf ihn. 7 Als er gemartert ward, litt er doch willig und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird; und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer, tat er seinen Mund nicht auf. 8 Er ist aus Angst und Gericht hinweggenommen. Wer aber kann sein Geschick ermessen? Denn er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er für die Missetat meines Volks geplagt war. 9 Und man gab ihm sein Grab bei Gottlosen und bei Übeltätern, als er gestorben war, wiewohl er niemand Unrecht getan hat und kein Betrug in seinem Munde gewesen ist.

10 So wollte ihn der HERR zerschlagen mit Krankheit. Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, wird er Nachkommen haben und in die Länge leben, und des HERRN Plan wird durch seine Hand gelingen. 11 Weil seine Seele abgemüht hat, wird er das Licht schauen und die Fülle haben. Und durch seine Erkenntnis wird er, mein Knecht, der Gerechte, den Vielen Gerechtigkeit schaffen; denn er trägt ihre Sünden. 12 Darum will ich ihm die Vielen zur Beute geben, und er soll die Starken zum Raube haben, dafür daß er sein Leben in den Tod gegeben hat und den Übeltätern gleichgerechnet ist und er die Sünde der Vielen getragen hat und für die Übeltäter gebeten.

In einer Rede der dritten Person wird das Thema des 3. Gottesknechtsliedes fortgeführt. Bis Jesaja 53, 10 redet die zur Einsicht gekommene Gemeinschaft des Volkes und bekennt,

dass sie den Gottesknecht verkannt und zu unrecht als von Gott Bestraften mißachtet hat. Dabei wird das Leiden des Gottesknechtes interpretiert als Leiden in Stellvertretung für die Vielen und zu ihren Gunsten. Der Haupttext wird von einem Gottesspruch gerahmt (Jes 52,13 und 53,11–12). Dazwischen schildern die Vielen, dass sie im Gottesknecht einen von Gott Bestraften gesehen haben (vgl. Hiob). Es wurde ihm öffentlich der Prozess gemacht, der mit einem Todesurteil endete, obwohl er unschuldig war und die Wahrheit sagte. Der Gottesknecht nimmt dieses Leiden auf sich im Bewußtsein, dass „Gott auf ihn lud die Schuld von uns allen.“ (Jes 53, 6b) So duldet er das Leiden wie ein Lamm, das man zur Schlachtbank führt oder angesichts seiner Scherer. Er wurde wehrlos gequält „wegen unserer Verbrechen und wegen unserer Sünden zermalmt“ (53,5).

Durch Gottes Eingreifen aber geschieht die völlige Wende: Gott holt ihn gleichsam aus der Tiefe des Todes und setzt ihn über die Mächtigen, er verschafft ihm Genugtuung, unzählige Nachkommen und langes Leben, weil er für die Schuldigen eintrat.

„Es gibt nur wenige religiöse Texte der Antike, die so folgenreich waren und doch so rätselhaft geblieben sind wie die ... vom „leidenden Gerechten“: Der Gerechte lebt kraft seiner Treue, und er leidet, weil er gerecht ist“ (Janowski, S.27). Das 4. Gottesknechtslied ist ohne Zweifel der Gipfeltext der Gottesknechtslieder. „Die abgründige Tiefe dieses Textes spiegelt sich im Stellvertretungsgeschehen: ein Unschuldiger erträgt die Schuld der anderen, geht daran zugrunde und wird dennoch „Erfolg“ haben“ (Janowski S.44). Das Paradox: eine Niederlage, die ein Sieg ist, durchbricht nicht nur die im alten Israel verbreitete Vorstellung des Tun-Ergehen-Zusammenhangs, d.h. dass die Schuld der bösen Taten im Leben des Menschen auf ihn zurück kommt im Sinne einer Bestrafung, sondern widerspricht auch unserem Denken, nach dem jeder für sein eigenes Tun verantwortlich ist und keiner für die Schuld eines anderen bestraft werden soll und juristisch belangt werden kann.

An den katechetischen Zusammenfassungen von 1. Korinther 15,3–5 und Römer 4,25 kann man beispielhaft sehen, wie die Deutung von Jesu Passion durch Jesaja 53 den ersten Christen die Möglichkeit gegeben hat, von Jesu Kreuzigung und Auferweckung als Heilshandeln für die Menschheit zu reden. (Stuhlmacher, S.99f)

## **6. Jesaja ben Amoz in der jüdischen Überlieferung**

Jesaja (hebr. Jeschajahu – Hilfe ist Gott) ist zum einen Name des gleichnamigen Prophetenbuches, zum anderen der Autor der ersten Kapitel dieses Buches. Jesaja I., auch Protojesaja genannt, stammt nach einer rabbinischen Legende aus königlichem Stamm. Er wirkte im letzten Drittel des 8. Jahrhunderts. Jesaja I. war verheiratet (Jesaja 8,3). Er hatte zwei Söhne Schaar-Jaschuw (Jesaja 7,3) und Maher-schalal-hash-baz (8,3). Wie bereits oben dargelegt, kennt die Forschung noch zwei weitere später lebende Jesaja-Autoren, die mit Deutero-Jesaja ab Kapitel 40) und Tritio-Jesaja (ab Kapitel 56) bezeichnet werden.

### **6.1. Jesaja I. (Kapitel 1–35)**

schreibt von 740 v. Chr., dem Todesjahr des König Usia von Juda, über die Regierungszeiten der Könige Jotam, Ahas, Hiskia bis zur Belagerung Jerusalems durch den Assyryer Sanherib

im Jahr 701. Jesaja Kapitel 36–39 fügen sich diesem Autor Jesaja I. an, stammen jedoch nicht von ihm. Jesaja I. beklagt die Untreue der Israeliten gegen Gott und soziale Schieflage der Gesellschaft. Für ihn ist die religiöse Idee der Demut ausschlaggebend. Gott allein ist Herr, seinem Plan darf sich niemand widersetzen am wenigsten das Volk, über das Gott aber besonders wacht.

Das Stillhalten und Vertrauen (Jesaja 7,9) hatte immerhin zur Folge, dass das Nordreich Israel durch die Weltmacht der Assyrer seine Selbständigkeit verlor, das kleine Südreich Juda aber zunächst erhalten blieb. Assur sagt nach Jesaja 10,13: „Grenzen zwischen den Völkern habe ich aufgehoben, ihre Schätze geplündert.“ Als dann der Kleinstaat Juda sich entschloss mit den anderen Mächten (Ägypten und die übrigen Kleinstaaten) gegen Assur zu verbünden, kam es zur furchtbaren Verheerung Judas durch die Assyrer und zur Belagerung von Jerusalem. Der Fall der Hauptstadt jedoch konnte, wie von Jesaja vorhergesagt, abgewehrt werden (29, 1–12). Dies fügte sich in die Prophezeiung, dass das Volk nicht vollkommen zugrunde gehen sollte. Außerdem prophezeit Jesaja I. 14,25: „Der Ewige der Heerscharen hat geschworen: in meinem Land will ich Assur zerschmettern.“ Die sittliche Wandlung, die der Prophet angemahnt hatte, blieb aus (29, 13–24). So ergab sich die Voraussetzung für seine Predigten, die von einem kommenden Gottesreich und seinem idealen Herrscher aus dem Hauses Davids sprachen, d.h. einen Messias erwarteten.

Über Jesajas I. Ende ist wenig bekannt, wohl deshalb, weil sonst die anderen Jesaja-Autoren nicht unter dem gleichen Namen in das Jesajabuch hätten angefügt werden können. Der Talmud jedoch berichtet in zwei verschiedenen Versionen, Jesaja wäre durch den König Manasse mit einer Holzsäge in mehrere Teile zerlegt worden. In der einen Version war es Jesaja I. gelungen, seinen Häschern dadurch zu entkommen, dass er sich in einem hohlen Baum versteckt hielt (Jewamat 49 b / Sanhedrin 103 b), in der anderen Version hat Jesaja unauthorisiert Gottes Namen ausgesprochen, und ist dabei von einem Zedernbaum verschlungen worden, der dann von König Manasse zersägt wurde. Schön war sein Ende diesen Berichten zufolge in keinem Fall.

## 6.2. Zweite Phase: Jesaja 40–55

Hier lesen wir Trostverkündigungen des „Deutero-Jesaja“, eines anderen Autors. Er lebt etwa 150 Jahre später als Jesaja I., denn seine Texte setzen die Babylonische Gefangenschaft voraus. Deutero-Jesaja weissagt, die unmittelbar bevorstehende Erlösung aus dem Babylonischen Exil. Er spricht den Verbannten Trost zu und weissagt den baldigen Sturz des „Kerkermeisters Babylon“, durch den Perser Kyrus. In dieser Prophezeiung erscheint Kyrus als der Bote, das Werkzeug Gottes, das die große Tat der Rückführung der Israeliten vollbringt. Israel soll sich für die Heimkehr rüsten. Alle Schrecken der Wüste, aber auch Neid und Hass der Menschen werden verschwinden. Gott steht jetzt in der Bewunderung aller Nationen. Götzen erkennen ihre Nichtigkeit, die Einzigartigkeit des Weltgebietenden Gottes wird allen offenbar (Kap. 41, 46). Der strenge Monotheismus wird gegenüber dem (persischen) Dualismus herausgestellt.

## 6.2. Dritte Phase: Jesaja 56–66

Dieser dritte Autor lässt die bereits erfolgte Rückkehr nach Jerusalem aus Babylon durchscheinen. Die begeisterte Stimmung der Rückkehr weicht einer gewissen Enttäuschung. Hier wird aber auch von Heiden gesprochen, die als Proselyten in eine nahe Beziehung zu den Israeliten getreten sind.

## 6.3. Wirkungsgeschichte im Judentum

Jesaja-Texte werden im jüdischen Jahresschriftlesezyklus zu etwa 20 von insgesamt ca. 55 Anlässen gelesen. Sieht man von den fünf Büchern Moses ab, ist Jesaja das meistgelesene biblische Prophetenbuch. Diese Einschätzung kontrastiert mit der durchaus distanzierteren Sicht, die Jesajas Prophezeiungen bei seinen Zeitgenossen und den sehr frühen rabbinischen Autoritäten hatte. Da war ihm wegen seiner harschen Kritik die „Härte des Reichen“ vorgehalten worden (Sprüche 18,23), man ordnete ihn der Oberschicht zu, die im Königshaus ein und aus ging. Jesajas Kritik an den Zuständen in Jerusalem, die er mit Sodom und Gomorra (Jes 1,9f/3,9) verglich, fanden keinen Beifall der frühen rabbinischen Autoritäten. Besonderen Anstoß fand der Vers Jes 6,1 „In dem Jahr, als der König Usija starb, sah ich den Ewigen sitzen auf einem hohen Thron...“ Dies widerspricht der rabbinischen Vorstellung, dass außer Moses kein Mensch, auch kein Prophet, Gott gesehen hat. Noch der spätmittelalterliche jüdische Bibelkommentator Jizchak Abarbanel (Lissabon 1437–Venedig 1508) kann diesen Konflikt nur dadurch lösen, in dem er diesen Satz als eine Prophezeiung für die Zukunft deutet.

Die Rabbiner der Talmudzeit haben das gesamte Jesaja-Buch als das Werk eines einzelnen Propheten angesehen. Ihnen war schon bewusst, dass das Buch über die Lebenszeit Jesajas hinaus historische Daten nannte. Sie ordneten sie aus der Sicht Jesajas der Zukunft zu, d.h. seiner über die eigene Lebenszeit hinausreichenden Prophetie. Wie oben dargelegt, war es erst Abraham Ibn Esra (Toledo 1089–1164) der in seinem Kommentar des Prophetenbuches erstmals die Alleinautorenschaft Jesajas in Frage stellte. Die Rabbiner der Talmudzeit, die bis zum sechsten nachchristlichen Jahrhundert forschten und lehrten, mussten nach der Zerstörung des Tempels im Jahr 70 nach Chr. alle Gottesdienste ohne Tier – oder Brandopfer neu konzipieren. Sie knüpften an Jesajas prophetischer Kritik am Opferkultus im biblischen Israel und Juda an. Jesaja hatte eine praktische Religion des Guttuns gepredigt: „Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut.“ (Jes 58,7). An diese den Gläubigen bekannte Position knüpften die Rabbiner an und schufen das heute bekannte Judentum, in dem sie proklamierten, das Opfer ist gebracht, wenn man durch Textzitat der entsprechenden Bibelstelle daran erinnert – seine Pflicht aber hat man nur dann erfüllt, wenn man durch sittliches Handeln sozial gerecht wirkt. Jesaja tröstete aber auch das Volk in der großen Not des Babylonischen Exils – auch an diese Tröstungen des großen Propheten konnten nach der Zerstörung des Tempels die Rabbiner anknüpfen. Mit seiner Kritik an Heuchlern, seinen Tröstungen aber eben auch seinen auf eine erlöste Zukunft ausgerichteten Prophezeiungen blieb Jesaja im Judentum immer aktuell. Wer den Gang der jüdischen Geschichte überblickt, der weiß, dass die Rabbiner immer genug Anlässe hatten, um zu trösten. Aber zu allen Zeiten hatten und haben Rabbiner auch Anlass ge-

nug, um größere Frömmigkeit einfordern – und immer – auch heute – Perspektiven für eine bessere Zukunft in Aussicht zu stellen.

Für die inhaltliche Verortung des rabbinischen Judentums sind die im Jesajabuch vertretenen Positionen unverzichtbare Kernsätze: „Von Zion wird ausgehen die Lehre und das Wort des Ewigen von Jerusalem.“ (Jes 2,3) „Sie werden stumpf machen ihre Schwerter und ihre Lanzen zu Rebmessern“ (Jes. 2,4). „Heilig, heilig, heilig ist der Ewige der Heerscharen.“ (Jes 6,3) „Und es wohnt der Wolf mit dem Lamm, und der Tiger lagert neben dem Böcklein“ (Jes.11,6 /65,25) Gott sagt: „Ich bin der erste und ich bin der letzte. Außer mir ist kein Gott.“ (Jes. 44,6) „Ich tilge deine Missetat, wie eine Wolke und deine Sünden wie Nebel. Kehre dich zu mir, denn ich erlöse dich.“ (Jes, 44,22) „Wendet euch zu mir, so werdet ihr gerettet, aller Welten Ende, denn ich bin Gott, keiner sonst.“ (Jes. 45,22) „Mir sollen sich alle Knie beugen und alle Zungen schwören.“ (Jes. 45,23) „Berge mögen weichen, Hügel wanken, meine Güte wird nicht von Dir weichen.“ (Jes 54,10)

Jesaja ist im Judentum ein immer aktueller Prophet. Zur ersten Sitzung des israelischen Parlaments lag auf dem Stuhl eines jeden gewählten Abgeordneten eine Karte mit dem Jesaja Zitat „Tröstet, tröstet mein Volk, spricht Euer Gott.“ (Jes 40,1). Nahezu im gleichen Kontext wurde dann wenige Jahre später die nationale Gedenkstätte des Staates Israel für die Opfer der Schoa nach einem Jesaja-Satz benannt: „Und ich verleihe ihnen in meinem Haus Denkmal und Namen (Jad wa-Schem), wertvoller als Söhne und Töchter. Einen ewigen Namen verleihe ich ihnen, der unausrottbar ist.“ (Jes. 56,5)

## 7. Die Rezeption Jesajas im Neuen Testament

Jesaja spielt für die Autoren des Neuen Testaments eine herausragende Rolle, besonders weil sie die Gestalt des verkannten und stellvertretend leidenden Gottesknechts häufig auf Jesus hin gedeutet haben: Die „Stellvertreterideologie“ der Gottesknechtslieder, besonders des vierten, half der jungen Kirche, den Tod und die Auferstehung Jesu auf alttestamentlicher Grundlage zu deuten und theologisch verständlich zu machen. (vgl. Zapf, S. ). Mehr als 400 Zitate, Anspielungen und Paraphrasen, die auf Jesaja verweisen, findet man im NT, fast alle seine Schriften nehmen auf Jesaja Bezug und untermauern mit ihm wichtige Themen: die Darstellung Jesu als Gesalbter Gottes, sein stellvertretendes Leiden und Sterben als Knecht Gottes, die Deutung der Ablehnung Jesu als „Verstockung“ (Israel, der blinde und taube Knecht) und der weltweite Verkündigungsauftrag (vgl. Berges, S. 174f).

Außerdem ist der Begriff der Frohbotschaft (=Evangelium) Jesaja 40ff. entnommen (Jes40,9; 41,27; 52,7; 60,6; 61,1). „Der Rückbezug auf Jesaja stellt somit die gesamte Verkündigung Jesu unter das Motto der rettenden Frohbotschaft“ (ebd).

Das 1. Evangelium, Markus, gebraucht den Gedanken von der „Wegbereitung der Königsherrschaft Gottes als Deutungsfolie für diese neue literarische Gattung (Evangelium) in der urchristlichen Gemeinde“ (Berges, S.175f). Alle vier Evangelien deuten die Stimme des Rufers in der Wüste aus Jes.40,3f. auf Johannes den Täufer als Wegbereiter Jesu: „Bereitet dem Herrn den Weg und macht seine Steige eben“.

Nach Lukas 4,16–21 identifiziert sich Jesus selbst, als er im Synagogengottesdienst die Haftara, den Prophetenabschnitt Jes 61,12 liest, mit dem dort beschriebenen Verkünder des

endzeitlichen Heils für Zion, das er nun mit seiner Person angebrochen sah: „Der Geist Gottes ist auf mir, weil er mich gesandt hat, zu verkündigen das Evangelium den Armen; er hat mich gesandt zu predigen den Gefangenen, dass sie frei sein sollen; und den Blinden, dass sie sehen sollen, und den zerschlagenen, dass sie frei und ledig sein sollen...“ Durch seine Heilungen und das Durchbrechen gesellschaftlicher und kultischer Barrieren ereignet sich durch Jesus nach Auffassung der Evangelisten in Jesaja angekündigte Heilshandeln Gottes die Erfüllung der messianischen Verheißungen: „Das Volk, das im Finstern saß, hat ein großes Licht gesehen...“ (Jes 9,1, Mt 4,16).

Ein anderes wichtiges Erfüllungszitat aus Jesaja 7,14 ist ebenfalls theologisch bedeutsam geworden: „Siehe, die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären, den wird man Immanuel nennen, das heißt: Gott mit uns.“ Hier wird die Geburt Jesu aus Marias Schoß als Einlösung des König Ahas von Juda versprochenen Prinzen gedeutet, den das Kollektiv (nicht Vater oder Mutter) Immanuel nennt: Die Gemeinde der Jesus Bekennenden (Jeschua = Heil, Rettung) sieht in Jesus den „Gott mit uns“ am Werke (Berges S.179).

Jesu heilendes Handeln wird entsprechend Jesaja 53,4 von Matthäus (1,23) summarisch gedeutet: „So sollte in Erfüllung gehen, was durch den Propheten Jesaja gesagt ist: Er nahm unsere Schwachheit auf sich und trug unsere Krankheiten.“ In Matthäus 12,18–20 ist das längste Erfüllungszitat überliefert: Mit Worten des 1. Gottesknechtsliedes in Jesaja 42,1–4 zeigt Matthäus Jesus als den Knecht Gottes. Er begründet das Schweigegebot, das Jesus gegenüber seinen Zuhörern in Bezug auf seine Wunder ausspricht, mit Jesaja: „Er wird nicht streiten noch schreien, und man wird seine Stimme nicht hören auf den Gassen.“

Auch das Predigen Jesu in Gleichnissen, die für viele unverständlich bleiben bzw. die entzweieinde Wirkung seiner Predigt, hat ihr Vorbild in Jesaja (6,9; Mt 13,13): „Darum rede ich in Gleichnissen zu ihnen, dass sie sehend nicht sehen und hörend nicht hören und nicht verstehen.“

Das letzte Erfüllungszitat im Matthäusevangelium erscheint beim Einzug Jesu in Jerusalem auf einem Esel und seinem Fohlen (Mt 21,5; ein Mischzitat aus Jesaja 62, 11 und Sacharja 9,9): ... „damit in Erfüllung gehe, was durch den Propheten gesagt ist: Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir, sanftmütig und auf einer Eselin reitend, auf einem Fohlen...“.

Im Lukasevangelium stimmt Jesus die Jünger auf seine bevorstehende Gefangennahme ein: „Denn ich sage euch: Dieses, was geschrieben steht, muss an mir erfüllt werden: Und zu den Gesetzlosen wurde er gerechnet (Jes 53,12). Ohne Angabe eines Zitats, aber im Sinne des von Gott zum Leiden bestimmten Gottesknechtes bei Jesaja, heißt es im Rückblick in der Emmaus-Geschichte: „Musste nicht Christus das leiden und in seine Herrlichkeit eingehen? Und von Mose und allen Propheten beginnend erklärte er (der Auferstandene) ihnen die Schrift.“

Möglicherweise hat bereits der historische Jesus selbst seinen Auftrag im Sinne Jesajas gesehen oder aber diese Deutung kam erst durch die Autoren der neutestamentlichen Schriften. Etabliert hat sie sich allemal im Christentum, sowohl in der Theologie als auch im Glauben der Gemeinde.

In der Apostelgeschichte des Lukas wird das Jesajabuch auf zweifache Weise benutzt: Die Jesajazitate dienen dazu, den Übergang der frohen Botschaft von Israel zu den Heidenvölkern zu rechtfertigen. Z.B. berufen sich Paulus und Barnabas in Apostelgeschichte 13,47

auf Jesaja 49,6 und bezeichnen ihre Verkündigung als „Licht für die Völker“ und „Heil bis an das Ende der Erde“. In Apostelgeschichte 8,26–40 legt Philippus dem äthiopischen Kämmerer die Jesajastelle in Kapitel 53, die er nicht versteht, auf Jesus hin aus. Durch die Taufe dieses Eunuchen erfüllt sich nach Lukas die Ankündigung von Jesaja 56, dass auch die Verschnittenen (=Eunuchen) von Gott in die Gemeinde eingeladen werden.

Obschon Paulus sich nur in seinem letzten, dem Römerbrief, ausdrücklich auf Jesaja beruft, ist seine Bedeutung für die Theologie des Paulus hoch einzuschätzen. Vielleicht hat Paulus erst im Laufe seines Wirkens Jesaja für seine Argumentation entdeckt (so Berges, S.80). Im Galaterbrief (Kap.1,15) benutzt Paulus jesajanisches Gedankengut für die Darstellung seiner eigenen Identität als Völkerapostel. Er betrachtet das Heil für Israel und die Völker als in Jesus Christus erschienen. „Dabei stehen Christusglaube und Jesajaexegese in einer Wechselbeziehung: Einerseits wird für Paulus erst im Licht der Christusbotschaft der Sinn der Prophetenworte offenbar; andererseits macht erst das Jesajabuch etliche Aspekte dieser Botschaft verständlich.“ (Wilk, S. 108)

Im Kernteil seines Römerbriefes, Kapitel 9–11, fragt Paulus, wie die Treue Gottes zu Israel und die Ablehnung Jesu zusammen passen. Hier finden sich die meisten Jesajabelege. Mit Jesaja 65,1 argumentiert Paulus – allerdings etwas anders als bei Jesaja gemeint, s.o. Kap.4,3, dass die Ablehnung Israels die Einladung der Völkerwelt erst möglich ist. Auch den Gedanken der „Verstockung“ eines Teiles von Israel nimmt Paulus aus Jesaja (29,10; 6,9ff).

Darin besteht der geheimnisvolle Heilsplan Gottes: Erst wenn alle Völker gerettet sind, wird ganz Israel wieder zu Gott finden. Entsprechend Jesaja 59,20f und 27,9 schreibt Paulus: „Der Retter wird aus Zion kommen, er wird alle Gottlosigkeit von Jakob entfernen.“

---

## Literaturverzeichnis:

Berges, Ulrich, Jesaja. Der Prophet und das Buch, Leipzig 2010

Janowski, Bernd/Stuhlmacher, P., Der leidende Gottesknecht. Jesaja 53 und seine Wirkungsgeschichte, Tübingen 1996

Janowski, Bernd, Er trug unsere Sünden. Jes 53 und die Dramatik der Stellvertretung, in: ders./Stuhlmacher, P., Der leidende Gottesknecht. Jesaja 53 und seine Wirkungsgeschichte, Tübingen 1996, S. 27ff.

Krause, Katharina und Joachim, Predigtmeditation zum 1. Sonntag nach Epiphania, in: Predigtmeditationen im christlich-jüdischen Kontext. Zur Perikopenreihe VI, hrsg. von Studium in Israel e.V., erscheint im November 2013

Mikraoth Gedoloth, Jesaja. Translation of Text, Rashi and other Commentators, Hg. A. J. Rosenberg, 2 Bde. Brooklyn 2007

Stuhlmacher, Peter, Jes 53 in den Evangelien und in der Apostelgeschichte, in: Janowski/Stuhlmacher, S.93ff.

Wilk, F., Die Bedeutung des Jesajabuchs für Paulus (FRLANT 179), Göttingen, 1998

Zapff, Burkard M., Jesaja 40–55, in Die Neue Echter Bibel. Kommentar zum Alten Testament mit der Einheitsübersetzung, Würzburg 2001



# Programm

**Der Prophet Jesaja**

**Das Trostbuch von der Erlösung Israels** (Kapitel 40,1–55,13)

## I. Sonntag: 30. Juni 2013

**Lesung: Richard von Weizsäcker**

**Orgel: Jan Sören Fölster**

Orgel: Fantasie und Fuge in c BWV 537

Kap. 40, 1–11: Des HERRN tröstendes Wort für sein Volk

Kap. 40, 12–31:

Israels unvergleichlicher Gott

Orgel: „Schmücke dich, o liebe Seele“  
BWV 654

Kap. 41: Die Völker vor dem Weltenrichter

Kap. 41, 1–7: Der Gott Israels und die Götter der Völker

Kap. 41, 8–20: Gott steht zu seinem erwählten Volk

Kap. 41, 21–29: Die Götter sollen ihre Macht beweisen

Orgel: „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ BWV 739

Kap. 42, 1–9: Der Knecht Gottes, das Licht der Welt

Kap. 42, 10–25: Gott kommt zur Befreiung seines Volkes

Orgel: „Vater unser im Himmelreich“  
BWV 636

Psalm 116: Dank für Rettung aus Todesgefahr

Orgel: Fantasia super „Komm, heiliger Geist, Herre Gott“ BWV 651

## II. Sonntag: 7. Juli 2013

**Lesung: Inka Löwendorf**

**Orgel: Jan Sören Fölster**

Orgel: Präludium und Fuge in a BWV 543

Kap. 43, 1–7: Gott erlöst sein Volk

Kap. 43, 8–13: Israel Gottes Zeuge vor der Welt

Kap. 43, 14–21: Gott führt sein Volk aus Babel

Kap. 43, 22–28: Gott tilgt Israels Sünde

Kap. 44, 1–5: Das wahre Israel

Kap. 44, 6–20: Der lebendige Gott und die toten Götzen

Kap. 44, 21–23: Freude über die Erlösung  
Orgel: „Allein Gott in der Höh´sei Ehr“  
BWV 662

Kap. 44, 24 – Kap. 45, 8: Kyrus als Werkzeug Gottes

Kap. 45, 9–13: Gegen die Vermessenen in Israel

Kap. 45, 14–25: Verheißung der Herrlichkeit Gottes in aller Welt

Kap. 46, 1–12: Sturz der babylonischen Götzen / Die hilflosen Götter und der helfende Gott

Orgel: „Vater unser im Himmelreich“  
BWV 683

Psalm 138: Dank für Gottes Hilfe

Orgel: Fuga sopra il Magnificat BWV 733

# Programm

**Der Prophet Jesaja**

**Das Trostbuch von der Erlösung Israels** (Kapitel 40,1–55,13)

## III. Sonntag: 14. Juli 2013

**Lesung: Martina Gedeck**

**Orgel: Ulrich Eckhardt**

Orgel: Toccata in d (dorisch) BWV 538

Kap. 47, 1–15: Das Gericht über Babel

Kap. 48, 1–11: Gnade für das abtrünnige Israel

Kap. 48, 12–22: Die Stunde der Erlösung Israels ist gekommen

Orgel: „Ich hab mein Sach Gott heim-gestellt“ BWV 707

Kap. 49, 1–6: Der Knecht Gottes, das Heil Israels und das Licht der Heiden

Kap. 49, 7–26: Die Wiederherstellung Israels

Kap. 50, 1–3: Die Schuld liegt beim Volk

Kap. 50, 4–11: Der Knecht Gottes im Leiden

Kap. 51, 1–8 Gottes ewiges Heil für Israel

Orgel: „Meine Seele erhebt den Herren“ BWV 733

Psalm 1: Der Weg des Frommen – der Weg des Gottlosen

Fuge in d (dorisch) BWV 538

## IV. Sonntag: 21. Juli 2013

**Lesung: Gerd Wameling**

**Orgel: Ulrich Eckhardt**

Orgel: Präludium in c BWV 546

Kap. 51, 9–16: Der HERR greift ein mit Macht und Trost

Kap. 51, 17–23: Weckruf Gottes an das erniedrigte Jerusalem

Kap. 52, 1–6: Gott ruft sein Volk in die Freiheit

Kap. 52, 7–12: Die frohe Botschaft

Orgel: „Erbarm dich mein, o Herre Gott“ BWV 721

Kap. 52, 13 – Kap 53, 12: Das stellvertretende Leiden und die Herrlichkeit des Knechtes Gottes

Kap. 54, 1–17: Gott verheißt seinem Volk eine neue Gnadenzeit

Kap. 55, 1–5: Einladung zum Gnadenbunde Gottes

Kap. 55, 6–13: Gottes wunderbarer Weg

Orgel: Fantasia super „Valet will ich dir geben“ BWV 735

Psalm 126: Der HERR erlöst seine Gefangenen

Orgel: Fuge in c BWV 546

## V. Sonntag: 28. Juli 2013

**Lesung: Wolfgang Huber**

**Orgel: Anna-Victoria Baltrusch**

Orgel: Toccata in C BWV 564

Kap. 56, 1–8: Die Gemeinde Gottes wächst über ihre Grenzen

Kap. 56, 9–12: Klage über die Hirten des Volkes

Kap. 57, 1–13: Das Geschick der Frommen und der Gottlosen

Orgel: „O Mensch beweine deine Sünde groß“ BWV 622

Kap. 57, 14–21: Gott will seinem Volke Heil geben

Kap. 58, 1–12: Falsches und echtes Fasten

Kap. 58, 13–14: Segen der Sabbatheiligung

Kap. 59, 1–21: Gott überwindet die Sünde seines Volkes

Orgel: Adagio in C BWV 564

Kap. 60, 1–22: Zions zukünftige Herrlichkeit

Kap. 61, 1–11: Die frohe Botschaft von der kommenden Herrlichkeit

Orgel: „Herr Jesu Christ, dich zu uns wend“ BWV 655

Psalm 111: Preis der Gottesgnade

Orgel: Fuge in C BWV 564

## VI. Sonntag: 4. August 2013

**Lesung: Gesine Schwan**

**Orgel: Jan Sören Fölster**

Orgel: Präludium in Es BWV 522

Kap. 62, 1–12: Die zukünftige Herrlichkeit Zions

Kap. 63, 1–6: Gottes Gericht über Edom

Kap. 63, 7–64, 11: Buß- und Bittgebet des Gottesvolkes

Orgel: „Wenn wir in höchsten Nöten sein“ BWV 641

Kap. 65, 1–16: : Verstoßung der Abtrünnigen, gnädige Annahme der Getreuen

Kap. 65, 17–25: Verheißung eines neuen Himmels und einer neuen Erde

Kap. 66, 1–4: Strafe für allen selbst erwählten Gottesdienst

Kap. 66, 5–24: Das zukünftige Heil Jerusalems – das Gericht über die Gottlosen

Orgel: „Meine Seele erhebt den Herren“ BWV 648

Psalm 146: Gottes ewige Treue

Orgel: Fuge in Es BWV 522



Telefon: (030) 841 70 50  
E-Mail: [buer@kg-dahlem.de](mailto:buer@kg-dahlem.de)  
Internet: [www.kg-dahlem.de](http://www.kg-dahlem.de)